

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Werner Kuper: Solt van Vechte

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Well heff dei Schuld?

VON HEINRICH KUPER

Bi dat Fräulein inne Schaul köm einmaol eine Frau: „Fräulein, nu seggt Sei maol, wo geiht dat woll tau mit miene lüttke Tochter bi Jau? Kann sei woll lern, un is sei wat schlau?“ „Jao, ick mott seggen, sei schriff gor nich schlecht.“ „Dat heff sei van mi, denn ick schriew recht“ – „Bloß stillsitten kann sei nich up ehren Platz.“ – „Dat kump van mien'n Mann, dat is so'n olen Spatz.“ „Un mit ehr Läsen; dat geiht woll so an.“ „Dat is weer van mi un nich van mien'n Mann!“ – „Bloß mit ehr Räken, dat is man'n bäten flau.“ „Dat heff sei von üm, hei rächt uck so mau.“ „Man, einen Fähler heff noch Ehr Kind: Dei Tungen, dei geiht ehr doch rein tau geschwind. Sei schnattert un schnäöttert un maokt väl Radau un stört mi dei ännern Kinner noch tau.“ – „Nee, Fräulein, dat heff sei bestimmt nich van mi un uck nich van üm, dat segg'k dor forts bi. – Dat kann ick mi änners gor nich erklärn; dat mott sei van't Fräulein sülws woll so hörn!“

Solt van Vechte

VON WERNER KUPER

Harm ut Lohe was alltied at sühnigen Kerl bekannt. Aower nu is hei all öwer dartig Johr ünnere Eern. Tiedläwens heff hei sick up siene lüttke Käoterei quält, dat hei den Kraom tausaoenhüllt un sien Ziskao un dei seß Kinner wat tau bieten harn. „Van Sporen un Wohren kumm't Hebben van her“, was sien Schnacken alltied. Dorüm räkde hei immer mit den leßden Pennig.

In'n Harwstdag un in'n Winter wüdd freuher in jeder Hushölgen väl Solt bruukt. Einmaol, wenn dei greunen Fietzebohnen in't Fatt kömen, wenn dei Surkohl insett't wüdd un wenn nao't Schlächten Fleisk un Speck inpökelt wüdden. Dorüm köffen dei meisten Lue up'n Lannen ehr Solt sackwiese.

Mit so'n Sack Solt köm Harm öwer'n half Johr ut. Weil dei Sack aower in Vechte twei Grösken billiger wör at in Baoken, trück hei eines gauen Daogs weer mit sien Schufkorn nao Vechte up. Dat wör woll'n halve Dageise, aower hei behüllt siene twei Grösken dorbi inne Knippen. An'n warmen Sommerdag schöf Harm van Lohe öwer'n Judensteg nao Stukenborg un Vechte tau. Up'n Trüggewäge, so kort nao Middag, steek dei Sünn orig, so dat hei dor heller bi an't Schweiten köm un dei Korn mit den Soltsack alle poor hunnert Meter affsetten möß. Eiher at hei sick verseege, har dei Sünn uck all ut dei välen Grummeltorns ein düchtig Gewidder tausaoenbraot.

Harm wör noch nich weer bi'n Judenstegg, dei dor tüsken Stukenborg un Lohe öwer dei Braukbäke geiht, dor güng dat Aohnewär uck all mit Blitzen, Grummeln un'n gehörig Waoterschuur los. Wat schull hei nu maoken? Dei poor Strüker un Büske, dei dor in'n Brauk an'n Wäge stünnen, kunnen üm nich väl helpen. Hei wüdd natt bet uppe Huut un har dat Waoter inne Hölsken staohn. Man, dei schöne Soltsack kreeg uck sienen Deil, un dat Soltwaoter zappde man so vanne Korn daol. At dat gräöfste Schuur vörbi wör, susde Harm mit sienen natten Solt-sack nao Lohe tau, dat hei siene Fracht ünner Dack kreeg, eiher at sei üm ganz vanne Korn lopen dö.



In'n Huse settde hei den natten Soltsack fort's uppen Bään. Dor, so mende Harm, wör't ja warm un luftig un dröge. Ut den Soltsack aower wör nao'n korte Tied'n harten Klumpen worn. Den mössen sei mit'n Haomer tauliewe, wenn sei dor wat van bruuken wulln.

Dat dürde uck nich lange, dor kunn man van'n Staobend ut genau seihn, wor baoben dei Soltsack stünd. Dor wör dat natte Solt mit dei Tied so sinnig dör dei Däken leckt. Un mi heff ein Maoler ut Baoken noch vör korten vertellt, dat man in Harm sien Staobend noch twintig Johr läöter an dei Stä, wor dat Solt freuher dör'natt' wör, kiene öndlike Farwe weer anne Däken kriegen kunn. – Un dat alls wägen twintig Pennige, dei dei Soltsack in Vechte minner kossen dö at in Baoken!

Jedereen is sik sülben de Negste

VON HANS VARNHORST

Bur-dieks Fernand denkt sik dor nix bi, he heff dat al sien Lävédage in 'e Maude, he mott wat leehnen, lütke Reskuppen un so wat. So kummt he ok meist Dag för Dag bi een'n van siene Naobers an un haolt Bielen, Fielen, Haomers, Knieptangen, Mürkerkellen, Tollstock, Waoterpaß, Seißen, Paddlienen, Melkdüppen, Swienekrampen, Striekiesen, Stutenkassen, Rietsticken un ännere Deelee, de een so bruken deit. Dat Trüggebringen werd meisttied vergäten.

Dorbi is he rein dull up 'e Aorbeit. Jüst will de Sünn in 'n Osten upstiegen, ehre Straohlen fingert aover de Böme, de noch sleperig still staobt un geet't sülvern Lecht aover de Gräsplackens, dat se mit ehre Daudraopens kukelbunt uplücht't. Liese kloppt he an de lütken Ruten van Köter Gerd sien Kaomernfenster.

„Well is dor?“ hört he Gerd sien Stemm, as wör he noch halv in 'n Slaop.

„Ik bün 't, Fernand, slöppst du noch Gerd?“ mennt he.

„Jao, Fernand, ik slaope noch“, brummelt Gerd.

„Dat is schaode, würkelk schaode, wenn du nich slaopen döst, har ik gern diene Korn woll leehnen wullt.“

„Jao, Fernand,“ segg Gerd bedurlik, „dat is ok schaode, wenn ik nich slaopen dö, harst du de Korn ok van mi krägen.“

Dat güng üm nix an

VON WERNER KUPER

Wenn'n Mannsmensch den ganzen Dag aöver schwor arbeiten deit, dann heff hei's nachts uck för gewöhnlich 'n gauden un gesunden Schlaop. So uck Jan, dei bi'n Münsterländer Buur at Knecht deinen deit. At üm eines morgens Klock fiewe dei Buur wecken will, geiht dat so tau:

Dei Buur kloppt anne Kaomerdörn: „Fiew Uhr, Jan, uppstaohn! Wi mäöt vanmorgen all frauh an't Dösken!“ Dor binnen rögt un mellet sick aower nix. Dei Buur ritt dei Dörn aopen un kick inne Kaomer. Dat Bette is leddig. Jan ligg dor lang vör uppe harten Eikendälen, den Pähl halv öwer sick, un is noch faste in Schlaop.

